

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

148 (29.6.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk  
monatlich 15 Mk., Postbezug monatlich 15 Mk. 55 Pfg., Einzelnummer  
und Belegblatt 70 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Die einseitige Beilage oder deren Raum 1 Mk., Beilagezelle  
4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 148.

Donnerstag, den 29. Juni 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Im engsten Familienkreise fand am Dienstag die Beilegung Rathenaus in Oberschönweide statt.

Bei den Unruhen in Darmstadt soll es 3 Tote und circa 25 Verwundete gegeben haben.

Die Regierungsvorlage über die Zenerungsanlagen wurde vom Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigt.

General Henrys wurde zum Oberkommandierenden der französischen Rheintruppen ernannt.

Lenins Befinden hat sich in den letzten Tagen verschlechtert. Zwei bekannte deutsche Ärzte wurden auf dem Luftwege nach Moskau berufen.

## Der Mord an Rathenau aufgeklärt

Berlin, 29. Juni 1922.

Eine amtliche Mitteilung des Polizeipräsidenten besagt, daß der Mord an Rathenau aufgeklärt ist und nennt die Namen der Mörder. Die Täter sind der Berliner Ernst Werner Tschow, der Sachse Fischer, auch Vogel genannt, und der Mecklenburger Kruener, auch Körner und Korn genannt. Alle drei gehören der Organisation C an und waren früher Angehörige der Brigade Erhardt. Mehrere der Mittäterschaft überführte Personen wurden festgenommen.

### Ermittlung des Autos der Mörder.

Berlin, 28. Juni. Das Auto der Mörder Rathenaus, das, wie gemeldet, von der Berliner politischen Polizei ermittelte und sichergestellt wurde, ist am Donnerstag voriger Woche aus einem auswärtigen Orte nach Berlin gekommen und in einer Garage untergebracht worden. Am Samstag vormittags, an dem das Verbrechen verübt worden ist, ist der Wagen von dem Chauffeur geholt worden und war einige Stunden lang dort. Gegen Mittag ist das Auto wieder in die Garage gefahren. Der Chauffeur ging weg und seit dieser Zeit hat sich niemand mehr um das Auto gekümmert. Der Kriminalkommissar, der den Wagen ermittelte, hat, sagte dafür, daß das Auto nach dem Polizeipräsidenten gebracht wurde. Nun stellte es sich heraus, daß der Wagen allerdings nicht die Farbe trägt, die er nach Angaben der Jenseits haben sollte. Er ist nämlich nicht blau-schwarz, sondern braun. Außerdem ist es kein Opelwagen, sondern es handelt sich um einen Mercedes mit einem 1645 P.S. Motor, also einen starken Tourenwagen, der das schnelle Tempo wohl durchhalten kann, in dem der Wagen von verschiedenen Jenseits beobachtet worden ist. Hier sehen nun die weiteren Ermittlungen ein. Sie sind bis zu einem Punkt gediehen, der Zurückhaltung in der Veröffentlichung erheischt, um den Fortgang der Untersuchungen nicht zu hindern.

### Die Forderung der drei sozialistischen Parteien.

Berlin, 28. Juni. In einer Sonderausgabe veröffentlicht der „Vorwärts“ die Forderungen der drei sozialistischen Parteien, des Gewerkschaftsbundes und der Ufa. Sie sind bereits dem Reichstag und der Reichsregierung übermitteln worden und lauten:

Wir erwarten strenge Bestrafung jeder monarchistischen Agitation und jedes Angriffes auf die republikanische Fahne, strenge Säuberung der Regierungstellen und Behörden, der Gerichte und der Reichswehr von allen antirepublikanischen Elementen, Verbot des Uniformtragens für ehemalige Offiziere, Einsetzen eines außerordentlichen Gerichtshofes in Berlin, Schaffung einer Reichsregierung, insbesondere einer Reichsministerialrat. Die Geltungsdauer des Gesetzes soll zunächst auf zwei Jahre bemessen sein. Weiterhin wird gefordert sofortige Amnestie für alle politischen Verbrechen. Ferner verlangt die Erklärung von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Auslandes eine starke Einwirkung auf ihre Regierung in der Richtung, daß die Elemente von ihrer Gewaltpolitik gegen das deutsche Volk abläßt, da dadurch der Nationalismus immer neue Agitationsstoffe geliefert werden.

### Ihr Beilegung Dr. Rathenaus.

Berlin, 28. Juni. Dampf tönen die Glocken, regen-schwer ist der Himmel. Halbrot wehen von allen Gebäuden der A.G. die schwarz-rot-goldenen Fahnen, für die Walter Rathenau gestorben ist. Halbrot flattern die zahlreich am Wege liegenden Leichen des Reichsministers den Abschiedsgang zu. Stumm grüßen unterwegs von roten Fahnen geführte Demonstrationen der Arbeiterklasse. Vor dem Portal des Hildesheimer Hofes der Gemeinde Oberschönweide halten kurz nach 12 Uhr die Autos. Durch eine Allee von Korkeer wird der Sarg nach dem Familiengrab getragen, das sich etwa 20-40 Meter vom Eingang befindet. Die 4 Meter hohen eisenuniponente Wände von Tropfenstein sind bedeckt von jungem Grün, das über fast verschwunden unter den hineingeflochtenen roten Rosen, der Lieblingsblume des Toten. Gärtnerei hat das Grabdenkmal zu einem dunklen Sain umgestaltet. Im engsten Familienkreise findet eine Trauerfeier statt. Trauervorträge des Geistlichen, Annahme Gräber der Hinterbliebenen und der Sarg festsitz in die Urne, wo der menschlichen Dingemordete steht neben seinem vor 7 Jahren verstorbenen Vater und neben seinem im Dienste seines Landes in Ägypten gefallenen Bruders ruht.

über dem sich schliefenden Graf wölbt sich ein Hügel von Blumen und Kränzen. Und darunter liegen die Ueberreste Walter Rathenaus.

Kundgebungen für den Reichstaugler und den Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Juni. Vor dem Reichstagsgebäude kam es nach der Trauerfeier noch zu lebhaften Kundgebungen für Reichstaugler Dr. Birih und Reichspräsidenten Ebert.

Weiterberatung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik.

Berlin, 28. Juni. Der gestern nachmittags um 5 Uhr zusammengetretene Kabinettsrat beschäftigte sich mit der Weiterberatung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik. Die Beratungen konnten noch nicht zu Ende geführt werden.

Berlin, 28. Juni. Die gestrigen Kundgebungen aus Anlaß der Ermordung Rathenaus sind in den meisten Teilen des Reiches gut verlaufen. In Darmstadt kam es zu Zwischenfällen, die gegen Abend einen ersten Charakter annahmen. Die Menge drang in die Wohnungen der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Dingeldey und Dr. Osann, ein und zerstörte die Wohnungseinrichtungen. Der Abgeordnete Dingeldey wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Abgeordnete Dr. Osann wurde schwer mißhandelt. Alsdann drang die Menge in die Redaktion der „Heftigen Landeszeitung“, zerstückte Tische und Fensterhebeln, beschädigte das Mobiliar und warf die Zeitungen und Manuskripte auf die Straße. Auch in der Redaktion des „Täglichen Anzeigers“ wurden sämtliche Fensterhebeln eingeschlagen, das Mobiliar zerstört und die Zeitungen auf die Straße geworfen. Gegen 7 Uhr abends jagte die Polizei ein, feuerte nach einigen blinden Schüssen scharf auf die Menge, worauf diese auseinanderlief. Mehrere Personen wurden verwundet. Eine soll getötet worden sein. In den späten Abendstunden ist Ruhe eingetreten.

In einer anderen Meldung aus Darmstadt heißt es noch: Ein endloser Zug ging nach dem Sieghergbüchel, wo Baron Helmolt, der Leiter einer Selbstschutzorganisation, wohnt, der kürzlich einen Arbeiter niedergeschossen hat und vom Gericht wieder in Freiheit gesetzt worden ist. Die Wohnung Helmolts wurde zerstört. In der Wohnung des Landtagsabgeordneten Osann, der geflüchtet war, wurden die beiden oberen Stockwerke ausgeräumt. Dann schwenkte eine Abteilung ab zu der Wohnung des Landtagsabgeordneten Dingeldey, der aus einem Kleidergeschäft herausgeholt wurde. Er versuchte, von einem Fenster aus zu sprechen, was ihm infolge der allgemeinen Unruhe nicht gelang. Er wurde abgeführt, mußte der Republik Treue schwören und vor dem Zug mit einem Galgen, an dem eine Puppe in Gestalt Heffersich hing, und einer roten Fahne hermarschieren. Im übrigen wurde von der Menge eine Anzahl Hoflieferantenschilder besetzt. Die meisten waren flüchtig schon nachts entfernt worden. — Nach den letzten Meldungen soll es bei dem gestrigen Zusammenstoß 3 Tote und etwa 25 Verwundete gegeben haben.

## Um die Nachfolge Rathenaus.

Paris, 28. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Temps“ berichtet seinem Blatte über die Kandidaten, die für die Nachfolge Rathenaus nach seinen Informationen in Frage kommen. Er nennt Breitscheid und Landsberg. Von dem ersten war behauptet, daß er keine Aussicht habe. Als Kandidat der Zentrumspartei komme der deutsche Pariser Gesandte Dr. Meier in Frage, während die Demokraten ihren Kandidaten Graf Bernstorff in den Vordergrund setzen möchten. Der Korrespondent enthielt sich jeden Kommentars zu diesen Eventualitäten mit dem Bemerkten, daß der Augenblick für eine Wahl noch nicht gekommen sei und es gegenüber dem Ermordeten eine Taktlosigkeit bedeuten würde, schon jetzt über seine Nachfolge zu diskutieren.

## Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Ein schreckliches Eisenbahnunglück, wie es furchtbarer in den Annalen der Reichshauptstadt kaum verzeichnet sein dürfte, hat sich gestern mittag in der Nähe des Berliner Ringbahnhofs Gesundbrunnen, dicht an der Millionenbrücke, ereignet. Kurz nach 1 Uhr mittags hatte ein Vollringzug den Bahnhof Gesundbrunnen in Richtung Schönhauser Allee verlassen. An der Millionenbrücke begegnete ihm ein anderer Vollringzug, der vom Bahnhof Schönhauser Allee kam. Die Ertreiter dieses Zuges waren dicht besetzt von Arbeitern, die in den überfüllten Wagen keinen Platz gefunden hatten und sich infolge der Stillegung der übrigen Berliner Verkehrsmittel der Eisenbahn unter allen Umständen bedienen mußten, um von ihren Arbeitsstätten nach Hause zu gelangen. Aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache, höchst wahrscheinlich aber durch, daß aus einer offenen Tür des einen Zuges eine von einem Fahrgast mitgeführte schwere Last, angeblich Gatten, herausraute, wurde eine

große Anzahl der auf den Trittbrettern des anderen Zuges stehenden und sitzenden Passagiere heruntergeschleudert. Zwischen den beiden Gleisen kamen die Herabgerissenen so unglücklich zu Fall, daß die Mehrzahl von ihnen unter die Räder der anein-ander vorbeifahrenden Züge geriet. Von den Fahrgästen im Innern des Wagens wurden die Züge sofort durch Ziehen der Notbremsen zum Stehen gebracht. Als man an die Unglücksstelle eilte, fand man einen fürchterlichen Anblick blutiger, zeretzter Menschenleiber, aus dem gellendes Hilfeschrei und Wimmern erscholl. Das Personal der Züge sowie die herbeieilenden Beamten des Bahnhofes Gesundbrunnen nahmen in Angriff. Die Verletzten wurden zunächst außerhalb der Gleise auf einem Stück Feld niedergelegt, und so gut es in der Eile ging, versuchte man die Anlegung von Notverbänden. Inzwischen war von Gesundbrunnen aus die Feuerwehr und das städtische Rettungswesen alarmiert worden, von wo in kürzester Zeit Rettungswagen an der Unglücksstelle eintrafen. Vom Rettungswesen eilten zahlreiche Ärzte zur Hilfeleistung herbei. Sie wurden dabei durch Arbeiterkameraden, die sich auf dem Wege zur Demonstration im Lustgarten befanden, unterstützt. An Ort und Stelle mußte dann festgestellt werden, daß bei 29 Personen die Hilfe zu spät kam. Sie hatten den Tod auf den Schienen gefunden. Die Schwerverletzten, etwa 55 an der Zahl, wurden sofort den Krankenhäusern zugeführt, die zahlreichen Leichtverletzten nach den nächsten Rettungswesen geschafft. Die meisten der Toten und Schwerverletzten haben Schädelbrüche davongetragen. Im ganzen dürfte sich die Zahl der Verletzten nach den letzten Feststellungen auf mehr als 70 belaufen.

Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks hat bisher noch zu keinen einwandfreien Feststellungen geführt, da die Mehrzahl der Betroffenen nicht vernehmungsfähig ist.

## Ausland.

Vafel, 28. Juni. Nach einer Londoner Havasmeldung sollen nach den letzten in London eingetroffenen Nachrichten in Deutsch-Oberösterreich die jüngsten Zwischenfälle ereignet haben. Die Monarchisten hätten in Radnor Unruhen provoziert, wobei es zu Zusammenstößen gekommen sei. Die Regierungstruppen seien eingeschritten und hätten die Ruhe wieder hergestellt. Die Bevölkerung der Gebiete hätte sowohl die Polen als auch die Juden angegriffen. Die kritische Lage könne die Abänderung des Abkommensplanens der alliierten Truppen zur Folge haben.

Vafel, 28. Juni. Wie Pariser Privatmeldungen besagen, wird das Angebot Litwinoffs im Haag zur Reduzierung der roten Armee auf die Hälfte in Paris nicht ernst genommen. Die französische Regierung bestrebt vielmehr darauf, daß die Sowjetregierung in allen drei Kommissionen kategorische und präzise Antworten erteilen müsse. Wenn Litwinoff als Vorbedingung für jede Diskussion die Bewilligung von Krediten fordere, so sei die französische Regierung zu einem Abbruch der Verhandlungen entschlossen.

Paris, 28. Juni. Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß der amerikanische Kohlenpreis so drohende Formen annahm, daß Präsident Harding eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu versuchen beabsichtigt. Präsident Harding wird eine Konferenz einberufen, in der sich die Gesellschaften mit den Arbeitern unter Anwesenheit eines Regierungsmittels ausgesprochen sollen. Präsident Harding sei besonders von der Ermordung der Minenarbeiter und der Streikführer in Illinois, die letzte Woche stattfand, sehr betroffen und wachte eine baldige Regelung unbedingt für nötig. Auch laufen die amerikanischen Eisenbahnen Gefahr, für den Fall, daß der Streik weiter andauern werde, nicht die genügenden Kohlenvorräte für den Winter aufzubringen.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 27. Juni. In der Nachmittagsung begründete Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.M.) die förmliche Anfrage seiner Fraktion, Artikel des „Volkstreu“ zum Inhalt auf Scheidemann betreffend. Die Anfrage bezieht sich mit dem deutschen Nationalen Mörderbänden sprechen. Der Redner führte dazu aus: Die Zeitungen aller Koalitionsparteien überließen sich in Angriffen gegen uns. Wohin talen wir mit einer solchen Debe eines Volkstrels gegen einen anderen kommen. Bei unierer Anfrage an die badische Regierung, auf deren Unparteilichkeit wir vertrauen, denken wir nicht an gefekliche Mittel. Hauptschuld an der heutigen Spaltung unseres Volkstrelpers ist die Schuldfrage. Die Rede von der Schuld oder gar von der Minderzahl Deutschlands ist eine Lüge.

In der Beantwortung in der Anfrage führte Minister des Innern Kemmle aus: Was wir eben gehört haben, ist ein Stück Provokation. Da muß ich sagen: was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu. Es ist doch soweit gekommen, daß keine Versammlung mehr stattfindet, in der nicht von der rechten Seite unmaßliche Angriffe auf Regierung und Minister laut werden. Wir leben bei jeder Gelegenheit eine demonstrative Bevorgungung der schwarz-weiß-roten Platte. Beim Trauertag für Oberösterreich hat der evangelische Oberkirchenrat ebenfalls eine

Schwarz-weiß-rote Fahne herausgehängt. (Der Abg. D. Mager, D.Nat.: Herr Minister, wollen Sie gegen die evangelische Kirche gehen?) Der Minister fährt fort: Ich habe nicht. Ich sage nur Personen, die dafür verantwortlich sind, die Wahrheit. Die Rechte wie die Linke haben beide das Ansehen der Republik mit allen Kräften zu schützen gesucht. Auf die deutsch-nationale Anfrage haben wir ein Nein. Das Vorgehen der Reichsregierung berechtigt zu der Hoffnung, daß zielbewußte Aufarbeitung nunmehr geleistet wird und daß nicht ein kleiner Teil des Volkes mit der Republik schändlich treiben kann. Eine klare und scharfe Sprache ist nötig.

In der Ansprache meinte der Abg. Marum (Soz.), es gehöre ein großes Stück Unverfrorenheit dazu, wenn die Deutschnationalen eine solche Anfrage zu stellen sich erdreisten. Sie wird wohl von den Interpellanten selbst nicht ganz ernst genommen. Wir haben in Deutschland schon den Bürgerkrieg; die eine Seite hat ihn mit der Pistole in der Hand begonnen. Als der Abg. Mager (D.Nat.) die Mahnung des Redners, sich, statt große Worte zu machen, in die Raufschläger zu verziehen, in die sie bei Ausbruch der Revolution verwickelt seien, mit der Bemerkung erwidert: Sie waren während des Krieges in den Raufschlägern, entsteht ein großer Lärm, wenig parlamentarische Zwischenrufe erfolgen und erst allmählich gelangt es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen. Der Abg. Marum: Rathenau steht rein da vor der ganzen Welt. Revolutionen gehen nicht an einem Tage zu Ende und es ist noch nicht alle Tage Abend! Ich drohe nicht, aber ich will warnen. Was geschieht in den deutschen Schulen, an den Hochschulen, um die Republik zu erhalten?

Abg. Dr. Schöfer (Str.): Mit der Ermordung Rathenaus wollte man die Staatsform treffen, die gewissen Kreisen nicht paßt. Der Geist der Reichsregierung ist der gleiche geblieben. Dort teilt man immer noch in vaterländische Kreise und vaterländische Geiellen. Man präpariert so mit den gewöhnlichen Bezeichnungen eine Politik, wie sie am letzten Samstag mit der Pistole gemacht wurde. Wenn die Reichsregierung jetzt meilenweit abrückt von dem Mord, so kommt dieses Abrücken zu spät und die Weilen müssen erst noch gemessen werden. Auch Erzberger ist rein und unschuldig gestorben. Was soll das Ausland von einem Staat halten, dessen Staatsmänner einer nach dem andern weggeraubt werden? Wir billigen die Maßnahmen der Reichsregierung und werden uns für ihre Durchführung einsetzen. Das Urteil im Offenburger Prozeß ist der Spruch eines Volksgerichts. Die Studentenschaft muß ebenfalls wissen, daß die heutige Verfassung die Verfassung des 11. August 1919 von Weimar ist. Ich habe das Vertrauen, daß es uns doch noch gelingen wird, das deutsche Staatsrecht glücklich über die gefährlichen Klippen hinwegzubringen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.): Mit der Antwort des Herrn Ministers auf die Interpellation sind wir durchaus einverstanden. Wir billigen die Maßnahmen der Reichsregierung. Wir sind der Überzeugung, daß im Offenburger Prozeß die Untersuchung nicht verläumt hat, um Licht in die Angelegenheit zu bringen. Unerbört war das Vorkommnis, das sich am Samstag in Nürnberg ereignet hat. Als dort die Nachricht von der Ermordung Rathenaus eintraf, wurde in einem auf der Landwirtschaflichen Ausstellung aufgestellten Bierzelt von der Wuff ein Tisch gespreizt und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen!

Staatssekretär Hummel erklärt in Bezug auf die Bemerkung des Ministers Memmele über die im Hause des evangelischen Oberkirchenrates geschickte schwarz-weiß-rote Fahne: Als als Protestant und weite Kreise des evangel. Volkes sind mit dieser Demonstration nicht einverstanden. Aber, um der Legende vorzubeugen, die badische Regierung geht gegen den evangelischen Volksteil vor, muß ich feststellen, daß mit der Erwähnung des Vorfalls nur diejenige Stelle, die für das Hissen der Fahne verantwortlich ist, erwähnt worden ist.

Justizminister Trunk: Auf die Behauptung des Reichstagsabgeordneten Wels, im Offenburger Prozeß habe der Staatsanwalt die Vernehmung eines wichtigen Zeugen abgelehnt, habe ich mich sofort mit dem Generalstaatsanwalt und dem Untersuchungsrichter im Erzbergermord in Verbindung gesetzt. Beide stehen angelehnt der Behauptung vor einem Rästel. Den Abg. Wels haben wir telegraphisch gebeten, uns sein Material mitzuteilen; eine Antwort liegt nicht vor.

Abg. Freidhof (N.S.) wandte sich in scharfen Worten gegen die Deutschnationalen und mußte vom Präsidenten ermahnt werden, sich zu mäßen. Der Redner schloß mit der Bemerkung, wenn die Regierung nicht gewillt sein sollte, den Wünschen des arbeitenden Volkes Rechnung zu tragen, so werde die Arbeiterkraft sie selbst in die Tat umsetzen.

Inzwischen ist ein von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten unterschriebener Antrag eingegangen, mit folgendem Wortlaut: „Der Landtag vertraut darauf, daß die Regierung im Verein mit der Reichsregierung alles tut zum Schutze der Republik, der Verfassung und der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung.“

In der weiteren Ansprache erklärte Justizminister Trunk, die Bemerkung des Abg. Freidhof, der Verfassungskonvention sei nach dem Offenburger Prozeß zur Beratung...

Abg. Weber (D.V.P.) schloß sich der Verordnung des Reichspräsidenten an. Den Geheimorganisationsmännern müsse endlich ein Ende bereitet werden. Die für die nächste Zeit geplanten Verammlungen hätten der Regierung keinen Anlaß zum Eingreifen gegeben.

Karlsruhe, 28. Juni. Zu Beginn der Vormittags-Sitzung begründete Abg. Bod. Komm.) seine förmliche Anfrage über die Regimentsfrage und nationaldemokratische Kundgebungen, in der die Regierung ersucht wird, was sie zu tun gedenkt, um den häufigen Regimentsstagen und nationaldemokratischen Kundgebungen, die von der Arbeiterkraft als Provokation empfunden werden, sofort entgegen zu treten. Der Redner erklärte, die Befürdten billigen die nationaldemokratischen Zusammenkünfte und unterstützen diese. Er rief es, daß die Regierung ihre offiziellen Druckmaschinen in einer Hofbuchdruckeri herstellen lasse und läßt scharfe Kritik an der Führung des Offenburger Prozesses. Gekrönt habe man in Karlsruhe die Republik mit Reitern, Stadeldracht und Gummiknüppeln geschüttelt. Das ist kein Schutz der Republik, sondern ein Schutz der Reaktion. Wenn die Republik in Gefahr sei, müsse man (zur Sozialdemokratie gewandt) Parteiinteressen zurückstellen und die Einheitsfront schaffen, worauf Abg. Strobel (Soz.) dem Redner antwortet, daß habe man geteilt, als Sie gegen meinen Antrag zum Schutze der Republik stimmten! (Beifall.) Will man wirklich die Republik schützen, so müsse man die Arbeiter in die Verwaltung hineinziehen. Minister Memmele erklärte, ein dauerndes Verbot der Regimentsstagen sei unmöglich, als das Reich nicht eine geistliche Grundbesitzreform durchführe. In Baden haben sich dann nach Wiedereröffnung der Regimentsstagen die Veranlassungen in Karlsruhe und Freiburg ärgert an die von der Regierung erlassenen Instruktionen gehalten. Man müsse angeben, daß in der Führung der Regimentsstagen, für die der Offiziersbund großes Interesse bekundet, auch in Baden innen- und außenpolitische Wirkungen entstehen. (Sehr richtig!) Es hat sich auch herausgestellt, daß die Regimentsstagen, wenn auch nicht bei uns in Baden, eine große Gefahr für die Grundbesitzer sind. Nachdem das Reich jetzt die rechtliche Grundlage geschaffen hat, Regimentsstagen nicht mehr anzulassen, weil die Regimentsstagen in Händen haben, so besteht auch für Baden die Möglichkeit, Regimentsstagen zu verbieten. Wenn in Karlsruhe am Dienstag die Sicherheitspolizei einschreiten mußte, so war das nötig, weil die Regimentsstagen zu Unruhen führen könnten. (Sehr richtig!) Justizminister Trunk führte aus, im Willingerprozeß habe das Volksgericht entschieden und es sei zu einem Freispruch gekommen. Er mache den Geladenen keinen Vorwurf, aber er sei mit dem Staatsanwalt der Ansicht, Willinger hätte auf der Verurteilung schuldig erkannt werden müssen, weshalb jede Strafkammer ihn verurteilt hätte. Er könne nur bedauern, daß das Reichsgericht den Geheimbundprozeß und den Willingerprozeß abgetrennt und von Offenburger nach Württemberg verlegt habe. Immerhin habe der Willingerprozeß die wahren Mörder gezeigt. Abg. Metzger (Soz.) polemisierte gegen die Deutschnationalen und ihre Stellung zur Republik. Das Wort „national“ habe bei uns in Deutschland einen Beigehalt. Die von deutsch-nationaler Seite betriebene Agitation ist die Ursache an den politischen Morden. Glauben Sie (zur Rechten) so nicht, daß Sie einen Freispruch haben auf Wort. Wenn Sie nicht Ordnung halten können, wird Sie das Volk dazu zwingen (starker Beifall bei den Sozialdemokraten). Abg. Dr. Höhr (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Bod. auf dessen Frage wie lange ein altes badisches Wappen mit Krone oben in der Württembergische hänge, der Redner entgegnet: Solche Wappen und Spielereien machen wir nicht mit. (Zurück zum Abg. Bod. Sol das sind für Sie Spielereien.) Ich glaube, wir haben wichtigeres zu tun. Die Regimentsstagen haben neben einer alten auch eine bedeutsame Seite die aber doch kaum in Erscheinung tritt. Abg. Weller (D.V.) bittet der Minister Memmele, nach dem bisherigen Verlauf der Regimentsstagen sein Urteil und seine Anordnungen zu treffen. Da Deutschland waffenlos ist, so habe auch niemand von einem Regimentsstagen etwas zu fürchten. Auch Schmidt-Wenters (D.N.) wendet sich gegen die Sozialdemokratie und bezeichnet es als eine Folge ihrer Verleumdung, wenn oft in Karlsruhe die Leute in die Häuser drängen. Die Verleumdung der alten Hoheitszeichen habe doch keinen Zweck, wenn davon der Bestand der Republik abhängen sollte, dann wäre es schlecht um sie bestellt. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) behauptet das Verbot der Regimentsstagen für die nächste Zeit, da diese sich in Baden in abendlichen Besuchen abgelehnt haben. Der Redner warnt vor einer Katastrophe gegen Beamte, die sich gegen die Verfassung ihera benehmen. Abg. Bod. (Komm.) erklärt sich in seinem Schlusswort mit der Antwort der Regierung nicht zufrieden. Er meinte verbreitete er sich über russische Rußland. Auf verschiedene Zwischenrufe erklärt der Redner: Was ist denn jetzt anders, als das Danksrecht? (Rufstimmte.) Trunk: Und die Zivilisten und Mäurer machen man zu Richtern! Abg. Bod.: Das ist der erste ehrsüchtige, den ich höre. Ich hoffe, daß man einmal die Arbeiter die im Gefängnis sitzen, zu Richtern macht. (Große Beifall.)

Damit hat die Ansprache ihr Ende erreicht. Ein Antrag ist nicht gestellt. Die förmliche Anfrage ist damit erledigt.

Schluß der Sitzung nach 1/2 Uhr.  
Nächste Sitzung Freitag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr. — Tagesordnung: Gelegenheitswörter.

## Zwischenfälle in Baden.

Die Unruhen in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Ausschreitungen in Karlsruhe, über die schon berichtet worden ist, spielten sich in den letzten Nachmittagsstunden, wie jetzt erst genauer bekannt wird, in dem westlichen Stadtteil ab. Nachdem das Büro der Deutschnationalen vollständig gekündigt worden war, zog die Menge zum Kaiserdenkmal, das aber durch ein stilles Schutzmannsaufgebot geschützt war. Hierauf drang die Menge in das in nächster Nähe befindliche Gasthaus „zur Hof“ ein, wo die Einrichtung der dort befindlichen Studentenstube zerstört wurde. Weiter wurden in der Westendstraße drei Willen heimgeführt, wo man Rüstungsbilder und Wägen herabnahm und vernichtete. Als die Menge nach dem Geldautomaten des Verbandes deutscher Offiziere zog, erlitten die Sicherheitspolizei und verlor die Menge, indem sie von den Gummiknüppeln reichlich Gebrauch machte. Die Menge ergriff scheinbar die Flucht und die Sicherheitspolizei sperrt, auf mehrere Stunden die Westendstraße und die Quarantänestrasse durch Drahtgitter ab. Nach Eintritt der Dunkelheit trat völlige Ruhe ein und die Absperrung konnte wieder aufgehoben werden.

Die aus Bruchheim, Mannheim, Freiburg, Konstanz und anderen Städten vorliegenden Nachrichten über Demonstrationen sind anlässlich der Ermordung Rathenaus lassen erkennen, daß es dort nirgends zu Zwischenfällen gekommen ist.

Karlsruhe, 27. Juni. Zu einem größeren Aufruhr kam es am Dienstag Nachmittag in der Westendstraße bei der Villa Schönleber, auf der die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt worden war. Die Menge drang in die Villa ein und holte die Fahne herunter, die dann verbrannt wurde. Wie es heißt, ist die Einrichtung der Villa teilweise zerstört worden. Die alsbald herbeigekommene Sicherheitspolizei löste die Angelegenheit der Villa durch Drahtgitter ab. Die Verhaftungen im Sekretariat der Deutschnationalen Volkspartei sind beendet, daß sich in dem Büro kein einziger Einrichtungsgegenstand mehr befindet. Auch am Sonntag, in dem die Süddeutsche Zeitung ihr Zweioberblatt unterhält, sind Demonstrationen vorgenommen worden. Die Demonstranten, die die Gruppen der süddeutschen Staaten enthielten und zwar in der heiligen Rastung, wurden zerstreut. Nebenamtliche Beamte, die die Demonstrationen begleiteten, in denen vielfach rote Fahnen und Schilder mit entsprechenden Aufschriften getragen wurden, durch die Straßen zogen, die Fahnen herunter. Nur einige Lebensmittelaufsätze blieben offen. Der Straßenverkehr wurde nach Stilllegung von ungefähr zwei Stunden wieder aufgenommen. Dagegen arbeitete die Post am Nachmittag nicht.

Verhaftungen Karlsruher Studenten.

Karlsruhe, 27. Juni. Wie der Volksfreund mitteilt, ist gestern die Polizei an den Gerichtshof hiesigen Wirtschaft gerufen worden, wo eine Studentenverbindung, und zwar eine farbentragende, eine „Trauerfeier“ für Rathenau abhielt. Einer der Studenten zog ein Stück Papier aus der Tasche und verlor unter Gelächter und Geistes der anderen eine Grabrede, die folgenden Schluß hatte: „Hilflich kam ein großer Gehalt auf die Himmelstür zu und Petrus fragte: Was ist das? Es wurde ihm beantwortet: „Das ist Rathenau!“ „Bravo!“ riefen die Engel. „Hoffentlich kommt Petrus auch bald!“ Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und ergriff in einer größeren Aufgebot. Die ganze Gesellschaft wurde zur Polizeiwache gebracht, wo eine Ansehliche Einvernahme erfolgte.

Karlsruhe, 28. Juni. Der Ausschluß der Studentenschaft der Technischen Hochschule hier teilt auf der Presseveröffentlichung über die Rathenauverbindung folgende Erklärung mit: „Die Karlsruher Studentenschaft verurteilt das im „Volksfreund“ mitgeteilte Verhalten einiger Studierender bei einem Frühstück, falls sich jene Nachricht als zutreffend erweisen sollte, auf das schärfste. Zur Klärung des Falles ist eine Disziplinarrichterung beantragt worden. Die betroffenen Verbindungen haben dem Ausschluß der Studentenschaft mitgeteilt, daß bis zu der Aufklärung des Sachverhalts jede Beziehung mit den beteiligten Studierenden abgelehnt worden ist.“

## Baden und Nachbarstaaten.

Baden-Baden, 28. Juni. Die Zahl der Kurgäste betrug bis gestern 37 543.

Heidelberg, 28. Juni. Hier fand vorgestern eine von ungefähr 4000 Personen besuchte Trauerkundgebung der Regierungsparteien für Rathenau statt. Alle Red-

## Auf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganger.

(1) Burmann beobachtete seine Tochter mit besorgter Aufmerksamkeit.  
„Nun, Edith, gefällt Dir das Händchen nicht auch? Du verstößt ja mit keiner Miene, daß es Dich belustigt! Fühlst Du Dich heute wieder weniger wohl?“  
„Mir ist unsagbar elend zumute, Pachen!“ Ihre Stimme verklang. Ja, ich glaube mich seit Tagen wieder fränker und möchte recht bald aus Berlin heraus. Es reißt mich mit seiner Unruhe, mit seinem Gewirr und Geräusch immer völliger auf. Meine Nerven vibrieren. Wenn Du nicht bald etwas Passendes findest, möchte ich in ein Sanatorium gehen...“ Sie sank ganz in sich zusammen und sah sehr elend aus.  
Burmann blickte sie beunruhigt an. „Mein armes Kind!... Gedulde Dich noch ein paar Tage. Es wird bald alles nach Deinen Wünschen geordnet sein!“  
„Du hastest wohl heute einen Besuch in der Kaufangelegenheit?“ fragte sie nun interessierter.  
Burmann sah überrascht auf.  
„Kenate erzählte mir,“ erklärte sie, „daß sie einen Herrn wartend im gelben Zimmer getroffen habe. Und ich vermute nach dem, wie mir Kenate diesen Herrn beschrieb, daß er in der fraglichen Angelegenheit zu Dir wollte.“  
Burmann lachte. „Fräulein Kenate muß Dir ja da eine recht eingehende Beschreibung gegeben haben... Sind Sie eine so kundige Psychologin, Fräulein Kenate, oder unterhielten Sie sich mit Herrn von Brandt?“  
Die Gefragte erröte leise. „Beides trifft nicht zu, Herr Kommerzienrat. Ich berichtete Edith nur von der Unannehmlichkeit des Herrn und sagte ihr, daß er sorgenvoll ausgesehen habe, etwa so wie einer, der in Geldangelegenheiten zu Ihnen wolle...“  
„Herr von Brandt?“ fragte Frau Melanie Wessel geborene von Stranz. „Sagten Sie nicht so, lieber Georg“

Wilhelm?“ Sie war immer interessiert, wenn adlige Personen erwähnt wurden.  
„Ja, so sagte ich, liebe Melanie. Und es ist...“  
„D“, unterdrückte die Hausdame. „Brandt?“ Sie kramte die Stirn nachdenklich. „Ich kenne verschiedene Brandts. Brandt-Stolzberg etwa? Oder Brandt-Besselburen?“  
„Mir ist auch eine Freiherliche Linie Brandt-Stirum bekannt. Eine Freifrau von Brandt-Stirum war selbzeit Hofdame bei der Prinzessin Georg... Das müssen Sie doch auch wissen, Fräulein von Groening?“  
Kenate verneinte.  
„Also war dieser Herr von Brandt in der Kaufangelegenheit bei Dir, Pachen?“ fragte Edith ungeduldig, ihre Stirn müde in die Hand legend.  
„Ja, aber wenn Tante Wessel familiengeschichtliche Abfchwelungen in die Unterhaltung einfließt, ist es doch unmöglich, zur Sache zu kommen. Also...“  
Frau Wessel rechte sich. „Verzeihung, lieber Georg Wilhelm! Aber so etwas interessiert unjereinen doch eben,“ sagte sie spitz.  
Burmann lächelte ironisch in sein Glas hinein und sagte dann:  
„Ich verstehe Ihr Interesse wohl zu würdigen... Aber um es nun endlich zu sagen: Herr von Brandt — übrigens Brandt-Hesselvörde, liebe Melanie —“  
„Mir nicht bekannt, diese Brandts,“ wies Frau Wessel geb. von Stranz höflich zurück.  
„So?... Also Herr von Brandt war allerdings bei mir, um mir einen Kauf vorzuschlagen. Aber ich habe bereits abgelehnt.“  
„Und warum, Pachen?“ fragte Edith klagend und blickte ihren Vater aus müden Augen an.  
„Sein Angebot sagt mir nicht zu... Uebrigens haben Sie recht gesehen, Fräulein Kenate, mein Kompliment! Herr von Brandt hat schwere Sorgen.“  
„Ich vermutete es nur, Herr Kommerzienrat.“  
„Nun ja. Aber es ist so. Sein Gut Hesselvörde, das er mir zum Kauf anbot, ist verschuldet. Wenn es nicht das wäre und seine Besetzung nicht so weit von Berlin entfernt läge, würde ich schließlich nicht abgeneigt gewesen sein. Aber so... Es ist auch nun schon entschieden. Ich habe ihm brieflich mitgeteilt, daß ich nicht reflektiere.“  
Kenate zupfte wie in einer peinlichen Verwirrung an ihrer Serviette und sah zu Boden.  
Edith aber sagte: „Den Brief darfst Du nicht abschicken, Pachen!“  
„Aber, Edith, warum nicht?“ Burmann sprach ärgerlich. „Weil ich möchte, daß Herr von Brandt sein Gut an Dich verkauft.“  
„Du möchtest das? Kind, törichte Wünsche kann ich Dir nicht erfüllen... Uebrigens wird mein Entschluß nicht mehr aufzuhalten sein.“  
Er wandte sich an den servierenden Diener. „Nicht wahr, James, der Brief ist schon expediert?“  
„Jawohl, gnä' herr. Ich habe ihn um 1 Uhr zur Post gegeben.“  
„Siehst Du, Edith. Also zu spät...“  
„D, das geht nicht, Pa! Dann mußt Du depeeschieren, daß Du Dich anders besonnen hast!“  
„Das wäre, Edith... Nein, beruhige Dich! Es ist daran nichts mehr zu ändern. Ich will nicht, daß dies Geschäft zustande kommt!“  
„Aber ich will es, Pachen!“ Ediths Augen blühten förmlich. In nervöser Erregung sprühte sie ihren Vater an.  
„Warum willst Du dem in Not geratenen Herrn von Brandt nicht gefällig sein?“... Sie sprach hallig, aufgeregt fränklich...  
„Ich bitte Dich, mir diesen Wunsch zu erfüllen. Ich habe das bestimmte Bedürfnis, Herrn von Brandt zu helfen...“  
Burmann schien ratlos. Mit bestürzter Miene blickte er seine Hausdame an. Und als diese unter einem ironischen Mundzucken die Schultern hob und damit jede Einmischung ablehnte — warum hatte er vorhin ihre Kenntnisse über die Brandts in seiner Bekanntschaft, sie verteidigen zu ignoriert —, suchte er Kenates Augen und fand sie zu Boden gerichtet. Aber die schöne reine Stirn schien von Unmut beschattet. Oder war es Verlegenheit? Vielleicht auch Beforgnis... (Fortsetzung folgt.)

sein. Aber so... Es ist auch nun schon entschieden. Ich habe ihm brieflich mitgeteilt, daß ich nicht reflektiere.“  
Kenate zupfte wie in einer peinlichen Verwirrung an ihrer Serviette und sah zu Boden.  
Edith aber sagte: „Den Brief darfst Du nicht abschicken, Pachen!“  
„Aber, Edith, warum nicht?“ Burmann sprach ärgerlich. „Weil ich möchte, daß Herr von Brandt sein Gut an Dich verkauft.“  
„Du möchtest das? Kind, törichte Wünsche kann ich Dir nicht erfüllen... Uebrigens wird mein Entschluß nicht mehr aufzuhalten sein.“  
Er wandte sich an den servierenden Diener. „Nicht wahr, James, der Brief ist schon expediert?“  
„Jawohl, gnä' herr. Ich habe ihn um 1 Uhr zur Post gegeben.“  
„Siehst Du, Edith. Also zu spät...“  
„D, das geht nicht, Pa! Dann mußt Du depeeschieren, daß Du Dich anders besonnen hast!“  
„Das wäre, Edith... Nein, beruhige Dich! Es ist daran nichts mehr zu ändern. Ich will nicht, daß dies Geschäft zustande kommt!“  
„Aber ich will es, Pachen!“ Ediths Augen blühten förmlich. In nervöser Erregung sprühte sie ihren Vater an.  
„Warum willst Du dem in Not geratenen Herrn von Brandt nicht gefällig sein?“... Sie sprach hallig, aufgeregt fränklich...  
„Ich bitte Dich, mir diesen Wunsch zu erfüllen. Ich habe das bestimmte Bedürfnis, Herrn von Brandt zu helfen...“  
Burmann schien ratlos. Mit bestürzter Miene blickte er seine Hausdame an. Und als diese unter einem ironischen Mundzucken die Schultern hob und damit jede Einmischung ablehnte — warum hatte er vorhin ihre Kenntnisse über die Brandts in seiner Bekanntschaft, sie verteidigen zu ignoriert —, suchte er Kenates Augen und fand sie zu Boden gerichtet. Aber die schöne reine Stirn schien von Unmut beschattet. Oder war es Verlegenheit? Vielleicht auch Beforgnis... (Fortsetzung folgt.)



# Satzung

## über die Errichtung eines gemischten beschließenden Ausschusses (§ 68 der Gemeindeordnung).

Nachherbe, durch Beschluß des Stadtrats vom 19. April 1922 mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 2. Mai 1922 erlassen, von der Aufsichtsbehörde nicht beanstandete Satzung wird verkündet:

§ 1.  
Für die städtische Verwaltung wird ein gemischter beschließender Ausschuss nach den für die Wahl des Stadtrats durch den Bürgerausschuss geltenden Bestimmungen über die Wahlverfahren errichtet (§ 68 G. O.) Er besteht aus:

1. dem Bürgermeister, seinem gesetzlichen Vertreter oder dem von ihm bestimmten Mitglied des Stadtrats als Vorsitzender,
2. 6 ehrenamtlichen Mitgliedern des Stadtrats und
3. 12 Stadtordnern als ordentlichen Mitgliedern.

Für jedes ordentliche Mitglied unter Ziffer 2 und 3 ist in der Liste ein Vertreter zu bezeichnen.

Die Mitglieder des Stadtrats und die Stadtordnern werden in getrennten Wahlgängen gewählt.

Scheidet ein ordentliches Mitglied aus, so tritt an seine Stelle der nächste der gleichen Partei in der gleichen Vorzugsliste angeordnete Bewerber; fehlt es an einem solchen, so wird von dem Stadtordnern sofort mit einfacher Stimmenmehrheit ein Ersatzmann gewählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Es ist zulässig, daß die nächst besten Ersatzleute für den einzelnen Fall am nächsten eines nachfolgenden Ersatzmannes oder am nächsten der Wahl des Ersatzmannes zu vertreten.

§ 2.  
Der Ausschuss wird zu seinen Sitzungen vom Bürgermeister einberufen. Die Mitglieder sind zur Teilnahme an den Sitzungen verpflichtet. Jeder ihre Rechtsnachfolger gilt § 74 der Gemeindeordnung.

Wenn ein Mitglied bei einem Gegenstand beteiligt ist, so darf es an der Beratung und Beschlussfassung nicht teilnehmen. Ein Mitglied ist beteiligt, wenn die Entscheidung ihm oder seinem Ehegatten oder einer Person, mit der er in gerader Linie verwandt, verwandert oder durch Annahme an Kindesstatt verbunden, oder in der Seitenlinie bis zum 3. Grad verwandt oder bis zum 2. Grad verwandert ist, auch wenn die Ehe, durch welche die Schwägerchaft begründet ist, nicht mehr besteht, oder einer Handelsgesellschaft, der es als Offener oder persönlich haftender Gesellschafter angehört, unmittelbar einen Vorteil oder Nachteil bringen kann. Bei der Festsetzung der Gemeindesteuern, allgemeinen Abgaben und allgemeiner Entgelte für gemeindliche Leistungen gelten die Ausschussmitglieder nicht als beteiligt.

§ 3.  
Die Sitzungen des Ausschusses sind nicht öffentlich.

In den Sitzungen wird, von dringenden Fällen abgesehen, schriftlich unter Angabe der Tagesordnung eingeladen. Ueber einen Gegenstand, der nicht dringlich ist oder nicht auf der Tagesordnung steht, kann nur beraten oder beschlossen werden, wenn nicht der Vorsitzende oder die Mehrheit der Anwesenden der Beratung oder Beschlussfassung widerspricht.

Zeit das ordentliche Mitglied an, daß es verhindert ist, an der Sitzung teilzunehmen, so ist dessen Stellvertreter einzuladen.

Der Vortrag in den Sitzungen kann vom Bürgermeister einem Mitglied oder auch einem Beamten übertragen werden.

Der Vorstand eines Amtes, aus dessen Geschäftsbereich eine Angelegenheit verhandelt wird, hat in der Sitzung anwesend zu sein.

§ 4.  
Der gemischte beschließende Ausschuss ist beschlußfähig, wenn:

1. sämtliche Mitglieder zur Sitzung eingeladen wurden,
  2. mehr als die Hälfte davon erschienen sind.
- Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 5.  
Der gemischte beschließende Ausschuss beschließt selbständig über solche Angelegenheiten, deren Dringlichkeit die Anhörung des Bürgerausschusses nicht gestattet.

Dem Bürgerausschuss ist von jedem Beschluß Kenntnis zu geben.

§ 6.  
Ueber die Verhandlung (Beratung, Beschlussfassung) hat das einzelne Mitglied nur dann Stillschweigen zu bewahren, wenn der Ausschuss dies im Einzelfall ausdrücklich beschließt.

§ 7.  
Ueber jede Verhandlung wird eine Niederschrift durch den vom Vorsitzenden bestimmten städtischen Beamten aufgenommen und vom Vorsitzenden, sowie diesem Beamten als Schriftführer unterschrieben.

Die Niederschrift muß die Namen der anwesenden Mitglieder, die Gegenstände, über die beraten oder beschlossen worden ist, sowie die Beschlüsse enthalten.

§ 8.  
Diese Satzung tritt am 15. Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Durlach, den 27. Juni 1922.

Der Bürgermeister.

**Freibank.**  
Morgen (Freitag) vormittag 7 Uhr  
**schönes Rindfleisch**  
Städt. Gutsverwaltung.

# Hausbesitzer von Durlach u. Aue!

Am 1. Juli 1922 tritt das Reichsmietengesetz in Kraft.

Wir fordern alle Hausbesitzer von Durlach-Aue auf, vom 1. Juli (nicht früher) bis zum 3. Juli ihren Mietern schriftlich die Mitteilung zu lassen, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften dieses Gesetzes berechnet werden soll.

Diese Mitteilung muß bis 3. Juli abends 6 Uhr in den Händen des Mieters sein.

Die neue Miete beginnt alsdann: bei monatlicher Kündigung am 1. August 1922 bei vierteljährlicher " 1. Oktober 1922. Der Mietzins selbst läßt sich heute noch nicht genau berechnen.

Näheres darüber wird noch mitgeteilt werden.

Gedruckte Formulare für obige Mitteilung an die Mieter sind bei dem Vorstand **W. Köffel, Pfingststraße 44** **W. Steeger, Hauptstraße** zum Selbstkostenpreis für alle Hausbesitzer zu haben.

# Ländlicher Kreditverein Aue

bei Durlach  
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

**Bekanntmachung der Bilanz und des Mitgliederstandes per 31. Dez. 1921.**  
Aktiva

Ressourcen	20.540,16
in Wertpapieren	176.340,--
Darlehen	916.800,--
Guthaben bei Banken	84.649,25
bei Komto-Korrent-Inhabern	19.989,06
Stückzinsen	26.929,--
Inventarwert	102,--
<b>Summe</b>	<b>1.244.950,47</b>

Passiva

Sparfahneinlagen	1.161.892,75
Guthaben von Konto-Korrentinhab	4.673,01
Guthaben von Banken	19.556,12
Geschäftsanteile	23.592,89
Reservefond	19.917,68
Spezial-Fond	12.280,--
Reingewinn	3.438,02
<b>Summe</b>	<b>1.244.950,47</b>

Mitgliederbewegung per 1921.

Stand zu Anfang des Geschäftsjahres 256, Zugang 18, Abgang 4, Stand am Schluß des Geschäftsjahres 270

Durlach-Aue, den 26. Juni 1922.

Der Vorstand: **Jacob Emmert Ludwig Bergsäß**

**Himbeersaft**  
mit Zucker gesüßt

**Citronensaft**

**Mineralwässer**  
empfehlen

**Adler-Drogerie**

**Ernst Bauer.**

Inden m. l. Wohnge-  
reich 2-3-Zimmer (Eck-  
Eck) wird geg.  
2-3-Zimmer-Wohnung  
in Durlach zu tauschen  
gesucht. Angebote unt.  
Nr. 330 an den Verlag.

Jüngerer Mann sucht  
sanftere

**Wald- und Bildraum**  
Anwerb sofort erbeten  
unt. Nr. 329 an d. Verl.

**Im Neuanfertigen**  
und Umändern  
von Kleidungsstücken  
jeder Art empfiehlt sich  
**Rosa Lieber,**  
Svitallastr. 9, 1. St.

**Einfamilienhaus,**  
3-4 Zimmer, bis 1  
Anzahl bezugsbar, in  
kaufes gesucht. Angebote  
mit Preisangabe unter  
Nr. 322 an den Verlag.

**Sa, ja**  
**Frau Nachbar!**  
**Duralin-**  
**Bodenöl**  
ist doch das Beste  
Allein echt in der  
**Adler-Drogerie E. Bauer.**

**Badischer Baubund** G. m. b. H.  
Gemeinnütziger Möbelvertrieb  
Teleph. 5137, Karlsruhe, a. Rondellplatz.

**Möbliert einfaches**  
**Zimmer**  
auf 1 Juli zu mieten  
gesucht. Offerten unter  
Nr. 323 an den Verlag.

**Schlüsselbund**  
(4 Schlüssel an Nie-  
men) verloren ge-  
gangen. Abzugeben geg.  
Belohnung im Verlag.

# Einladung.

Die Bürger von Durlach Jahrg. 1835-1858 werden mit ihren Angehörigen auf Sonntag, den 2. Juli 1922, nachmittags von 3 Uhr ab in die Brauerei zum "Roten Löwen" hier zur swanglosen Unterhaltung eingeladen.

Der Beauftragte:  
G. Liede

# Auf vielseitiges Verlangen

halten wir für unsere Niederlage Herrn Dürr, Herren- und Damenreißer, beim Bahnhof in **Karlsruhe im Gasthaus zum Abtal** (Ettlingerstraße 43 (Straßenbahnhaltestelle))

# Sprechstunden

am 3. u. 4. Juli vorm. von 9 bis 7 Uhr abends ab

Die 28-jährige Tätig-  
keit in Behandlung  
sämtlicher Damen- und  
Herrenkrankheiten  
wie Husten, Schwin-  
den, Weisheit, anstre-  
ngende harte Stellen,  
langjährige Kohlen, führt für gewisse harte  
Beratung und Hilfeleistung.

**Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart,**  
Gymnasialstraße 21 a, 1. Stock.

# Jeden Freitag

# gebackte Leber

per Pfd. 32 M., sowie

# frischgekochte Sülze

per Pfd. 36 M.  
empfehlen

**Karl Knecht, Metzgerei, Ketterstr. 10.**

# Baubund-Möbel

in bewährter Güte  
und reicher Auswahl  
zu angemessenen Preisen  
gegen Barzahlung  
oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

- Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
- Freiburg, Kaiserstr. 27
- Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
- Pforzheim, Theaterstr. 15
- Offenburg, Steinstr. 2
- Mosbach, Hauptstr. 12
- Singen a. H., Scheffelstr. 25
- Konstanz, Rossgartenstr. 31.

# Badischer Baubund G. m. b. H.

Gemeinnütziger Möbelvertrieb  
Teleph. 5137, Karlsruhe, a. Rondellplatz.

# Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. N. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

**Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.**

**Filiale Durlach, Hauptstrasse 32**  
Telefon Nr. 30 und 185.

**Centrale Mannheim.**

**Filialen:**

- Alzey
- Baden-Baden
- Bruchsal
- Durlach**
- Emmendingen
- Freiburg i. E.
- Gernsbach
- Heidelberg
- Kaiserslautern
- Karlsruhe
- Kohl a. Rh.
- Lahr i. E.
- Landau
- Lörrach
- Ludwigschafen
- Neustadt a. d. E.
- Offenburg
- Oppenheim
- Pforzheim
- Bühl
- Firmasens
- Rastatt
- Singen a. H.
- Villingen
- Waldheim a. B.
- Worms a. Rh.
- Karlsruhe a/Markt  
in Mannheim:  
Heidelbergerstr. P. 7 15  
Friedenheime
- Neckarau
- Brotzen
- Bühl
- Ettlingen
- Annweiler
- Bergzabern
- Buchen
- Eberbach
- Mosbach i. E.
- Mühlheim i. E.
- Schwetzingen
- Tauberbischofsheim
- Sinzheim a. Rh.
- Uetersen
- Waldbrunn

**Zahlstellen:**

- Gernsbach
- Hausenstein i. Pf.
- Herrnalt
- Moustadt i. Schw.

**Wechselstuben:**  
Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

# Todes-Anzeige.

Unermartet rasch ist heute früh meine liebe Frau, unsere treue, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Bergen**  
geb. Reichenbacher

nach langer schwerer Leiden im Alter von 33 Jahren entschlafen

Durlach, den 28. Juni 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Bergen** und Kinder

**Familie Gottfr. Reichenbacher,**  
**Christian Gehring**  
**Heinrich Schlicher.**

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 1/6 Uhr im Bergbauern vom Trauerhaus Ketterstr. 1 aus statt.

Verloren

ging gestern vormittag ein Portemonnaie mit Inhalt von Ketterstraße bis Post abgegeben gegen Belohnung auf dem Hauptbüro.

Verloren ein kleines Handwägelchen von einem Kinde von Amberstraße bis Zägerstraße abgegeben gegen Belohnung Amberstraße 2

**Käse**

**Limburger**

weitere Sendung eingetroffen und empfehle, solange Vorrat, halbreifen per Pfund im ganzen 44 M., weichen 1/2 Pfund 9 M.

**Tilsiter, vollfett**  
1/2 Pfund 12 M.

ferner heute eingetroffen

**Nordsee-Cabliu**  
per Pfund 17 M.

**Reh**

**Rehschlegel**

**Rehrücken**

**Rehragout.**

**Otto Schöffler,**  
Delikatessen  
Hauptstraße 88

**Frau**

für alle 14 Tage zum Waschen u. jeden Freitag vorm. zum Waschen.

**Frau od. Mädchen**

Landw. u. gärtnerische Arbeiten für dauernd gesucht. Zuerst im Verl.

Junges kräftiges Mädchen

für Hausarbeit in Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

**Kartoffeln,**  
ca. 10 Btr. für Futterzwecke zu verkaufen  
Karlsruhe, Ketterstr. 9.

**Wer unrauhes Blut hat?**  
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schl. Verdauung, Blutan-  
drang nach dem Kopfe, Kopf-  
schmerz, trinke Dr. Bullobs  
schon Frangulatoe. Zah-  
len bei: E. Bauer, Adler-Drog.

**Frau**

für alle 14 Tage zum Waschen u. jeden Freitag vorm. zum Waschen.

**Frau od. Mädchen**

Landw. u. gärtnerische Arbeiten für dauernd gesucht. Zuerst im Verl.

Junges kräftiges Mädchen

für Hausarbeit in Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

**Kartoffeln,**  
ca. 10 Btr. für Futterzwecke zu verkaufen  
Karlsruhe, Ketterstr. 9.

**Wer unrauhes Blut hat?**  
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schl. Verdauung, Blutan-  
drang nach dem Kopfe, Kopf-  
schmerz, trinke Dr. Bullobs  
schon Frangulatoe. Zah-  
len bei: E. Bauer, Adler-Drog.

**Frau**

für alle 14 Tage zum Waschen u. jeden Freitag vorm. zum Waschen.

**Frau od. Mädchen**

Landw. u. gärtnerische Arbeiten für dauernd gesucht. Zuerst im Verl.

Junges kräftiges Mädchen

für Hausarbeit in Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

**Kartoffeln,**  
ca. 10 Btr. für Futterzwecke zu verkaufen  
Karlsruhe, Ketterstr. 9.

**Wer unrauhes Blut hat?**  
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schl. Verdauung, Blutan-  
drang nach dem Kopfe, Kopf-  
schmerz, trinke Dr. Bullobs  
schon Frangulatoe. Zah-  
len bei: E. Bauer, Adler-Drog.

**Frau**

für alle 14 Tage zum Waschen u. jeden Freitag vorm. zum Waschen.

**Frau od. Mädchen**

Landw. u. gärtnerische Arbeiten für dauernd gesucht. Zuerst im Verl.

Junges kräftiges Mädchen

für Hausarbeit in Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

**Kartoffeln,**  
ca. 10 Btr. für Futterzwecke zu verkaufen  
Karlsruhe, Ketterstr. 9.

**Wer unrauhes Blut hat?**  
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schl. Verdauung, Blutan-  
drang nach dem Kopfe, Kopf-  
schmerz, trinke Dr. Bullobs  
schon Frangulatoe. Zah-  
len bei: E. Bauer, Adler-Drog.

**Frau**

für alle 14 Tage zum Waschen u. jeden Freitag vorm. zum Waschen.

**Frau od. Mädchen**

Landw. u. gärtnerische Arbeiten für dauernd gesucht. Zuerst im Verl.

Junges kräftiges Mädchen

für Hausarbeit in Wirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.